HAUSGOTTESDIENST FÜR DAS HOCHFEST CHRISTI HIMMELFAHRT A – 21. MAI 2020

Lied: GL 767,1+2 Christus fährt auf

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Abschied und neuer Anfang. Die biblischen Erzählungen von den Erscheinungen des Auferstandenen kommen sind wie ein Abschied in Etappen. Langsam realisieren die Jüngerinnen und Jünger Jesu das, was Maria Magdaléna schon weiß: Sie können ihn nicht festhalten. Auftrag und Versprechen verbindet Jesus mit seinem Abschied: „Geht hinaus, verkündet und lehrt, was ich euch gelehrt habe. Erzählt und handelt in meinem Sinn! Geht -und genügt euch nicht selbst! Habt keine Angst, ich bin ja immer mit euch!

Auch in dieser Stunde dürfen wir es menschlich fassbar erfahren. Wenden wir uns an den zum Vater heimgekehrten Christus.

KYRIE

GL 163,5 Herr Jesus, auferstanden von den Toten

GLORIA

GL 386 Laudate omnes gentes

Gebet:

Gott und Vater, in der Himmelfahrt deines Sohnes hast du die ganze Menschheit zu dir erhöht. Erfülle uns mit Freude darüber, dass Christus unseren Lebensweg begleitet, bis sich auch unser Leben vollendet in der Gemeinschaft mit dir. Durch Christus, unserem Herrn. Amen.
(aus „Sonntagsbibel“)

GL 319,2 Christ fuhr gen Himmel

Am Ende seines Evangeliums erzählt Matthäus: Mt 28, 16–20

In jener Zeit
gingen die elf Jünger nach Galiläa
auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.
Und als sie Jesus sahen,
fielen sie vor ihm nieder,
einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu
und sagte zu ihnen:
Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.
Darum geht
und macht alle Völker zu meinen Jüngern;
tauft sie
auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes
und lehrt sie,
alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.
Und siehe,
ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Gedanken zum Evangelium:

Manfred Wussow

Der Himmel ist leer

Wer Corona sehen möchte, muss nur in den Himmel schauen. Die Flugzeuge sind weg. Nicht so ganz, aber immerhin – der Himmel ist (fast) leer. Ob sich der Himmel freut? Ob der Himmel die Ruhe genießt? Den Dreck vermisst?

Wenn ich „Himmel“ höre, denke ich an einen so schönen Ort, dass ich förmlich die Geigen höre. Immerhin ist der Himmel immer schon den Liebenden versprochen. Wer genau hinschaut, kann in den Augen eines geliebten Menschen tatsächlich in den Himmel blicken. Davon wissen die Flugzeuge nichts, die schnell und hoch den Himmel eher zerschneiden als die himmlische Ruhe achten. Trotzdem ist ein Kondensstreifen am abendlichen Himmel wie ein Wink mit dem Zaunpfahl, dass die Welt klein, ferne Ziele erreichbar, Träume erfüllbar sind. Dass sich das Virus da auch eingenistet hat - unvorstellbar.

Unsere Vorfahren, um den Reigen von Empfindungen abzuschließen, entdeckten entsetzt, dass der Himmel leer ist. Gott war nicht mehr da. Er war verloren gegangen. Alte Sicherheiten, die am Himmel die Zeiten überdauerten, waren auf einmal krachend auf die Erde gefallen. Es geht das Gerücht um, es gebe ihn, Gott, überhaupt nicht. Schlimmer noch: er wäre noch nie da gewesen. Im Himmel nicht. Auf Erden auch nicht.

Gertrud von le Fort erzählt von zwei jungen Menschen, die auf den Prozess ihres Lehrers Galileo Galilei zurückschauen. Jetzt sind sie ganz alleine – ihr Lehrer verurteilt. Aber sie stehen am Tor des Himmels – so heißt die Erzählung auch – und haben nur sich. In dieser Erzählung geht es nicht nur um wissenschaftliche Fortschritte, Auseinandersetzung mit heiligen Autoritäten und überkommenen Überlieferungen. In dieser Geschichte geht es auch um die Einsamkeit von Menschen am Tor des Himmels. Sie schauen in eine große Leere – und haben nur sich.

Der Himmel ist leer. Ist der Himmel leer?

Der Himmel ist voll

Ich suche den Himmel. Lange schaue ich in ihn, kann ihn aber nicht fassen. Ich liege auf einer Wiese und träume.
Wir feiern ein Fest. Es trägt den Namen „Himmelfahrt“. Jesus fährt zum

Himmel. Im Schweizerischen heißt es „Auffahrt“. Ein schönes Wort. Anders als Niedergang. Seit Jahrhunderten steht es auch so im Kalender.

Jesus wird in den Himmel aufgenommen. Gesehen hat das aber kein Mensch. Auch die Jünger nicht. Was sie sehen, ist: ein Wolke. Lukas malt das in seiner Apostelgeschichte auch aus. Leute, was steht ihr da und schaut in den Himmel – hört er die Engel sagen. Fast ein wenig verwundert. Oder vorwurfsvoll? Vielleicht ist die Übersetzung sogar noch besser: Was seid ihr perplex und stiert in den Himmel? Da tut die Wolke richtig gut! Ist sie nicht in ihrer Zartheit, Beweglichkeit und Dichte ein Hinweis? Ein Hingucker? Ich schaue ihr nach, bewundere die Formen, die Farben. Was jetzt geschieht, ist so leicht, dass die Erdenschwere zu einem Traum wird, der über das Firmament huscht.
Die Wolke ist nur ein Zeichen und spielt doch Versteck.

Nein, die Himmelfahrt ist nicht zu sehen. Aber zu hören! Sie ist nichts für die Augen, sie ganz für die Ohren. Und für das Herz. Jesus hat seinen Jüngern die Himmelfahrt in eine Zusage gelegt:

„Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.
Darum geht
und macht alle Völker zu meinen Jüngern;
tauft sie
auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes
und lehrt sie,
alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.
Und siehe,
ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Ich suche den Himmel. Ich suche ihn ab. Gestirnt ist er über mir – heute Abend will ich gleich noch einmal danach schauen. Oder morgen, wenn die Sonne aufgegangen ist. Sattsehen möchte ich mich. Am liebsten den Himmel trinken mit meinen Augen. Aber den Himmel, den ich suche, gibt es nicht oben, nicht da, wo ihn alle zu sehen meinen, wo ihn die Dichter besingen. Der Himmel ist – voller Worte. Voll des Lobes. Voller Hoffnung. Wo Jesus mit seinem Wort ist, ist der Himmel. Was wir in Räumen denken, was uns unendlich scheint, was immer oben, nie unten angesiedelt wird: in Wirklichkeit ist der Himmel die Gegenwart Gottes. Selbst in der Hölle. Vor seiner „Auffahrt“ steht der Niedergang, die Höllenfahrt, das Kleinwerden. Gott wird Mensch. Jesus sagt: Siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt!

Das Fest, das wir heute feiern, hört auf den schönen Namen „Himmelfahrt“. Für die Gegenwart Gottes, für seine Nähe und Liebe gibt es kein besseres, kein schöneres, kein treffenderes Bild als die Weite eines Himmels, der immer, egal wo ich bin, tatsächlich, nicht nur gefühlt, über mir ist. Nein, nicht nur über mit – in mir! Mit mir! Mit uns! Der Himmel wird so klein wie ich bin – und so groß, wie ihn mir Gott auftut.

Taufe

Für diesen Himmel hat uns Jesus die Taufe geschenkt. Und anbefohlen! Es ist ein Dreiklang, ein himmlischer sozusagen. Gehen, taufen und lehren! Damit wir jetzt nicht unter uns bleiben und die kleine Welt verklären, soll die ganze Welt in unseren Blick geraten! Die Taufe verbindet weltweit Christenmenschen. Jede, jeder, der getauft wird, wird nicht nur im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft – Gott selbst nimmt einen Menschen in sich auf und lässt ihn seinen Namen tragen. Diese Gemeinschaft ist – Himmel. Gottes Kinder.

Gehen sollen wir! Aufbrechen! Nicht stehen bleiben – nicht in den Himmel starren! Was Jesus uns geboten hat, sollen wir befolgen. Das ist ein himmlisches Ereignis. Das ist der Himmel! Wie die Wolken immer neue Variationen hinbekommen, mal schnell, mal langsam, mal dunkel, mal hell, entdecken wir den Himmel. Er ist nie gleich. Festhalten, in eine Schublade stecken, ihm Grenzen angedeihen lassen – unmöglich. Aber so leicht und betörend wie eine Wolke wird er zu einem Augen-Blick.

Oder

Wenn ich einst in den Himmel komme, dann wird das kein Umzug aufs Altenteil, sondern ein Nach-Hause-Kommen. Denn Himmel ist der Codename Gottes und kein Ort, wo es Paradiescreme gibt. Schwerelos, erlöst und angekommen werde ich sein - weil ich Gottes Aussicht teilen darf. Die Dinge sehen anders aus. Kleiner, aber übersichtlicher. Weiter weg, aber geordneter. Gelassener, grenzenloser. Ich werde lernen, wie das geht: sich über die Menschen freuen, sich über sie ärgern, aber nicht an ihnen verzweifeln. Und an sie glauben. Ich werde mich an Gottes sanftem Blick wärmen und den Eisverkäufer, meine Exfrau und die grobe Nachbarin mit anderen Augen sehen. Meine ärgsten Feinde, all die Bösewichter der Geschichte, sind auch da, schließlich ist das ganze keine Talentshow.
Der Eintritt: macht frei.

Aus: Susanne Niemeyer / Matthias Lemme, Brot und Liebe. Wie man Gott nach Hause holt. Kreuz Verlag, Freiburg im Breisgau 2013.

Fürbitten:

Jesus Christus ist zum Vater gegangen
und ist zugleich verborgen und gegenwärtig.
Im Vertrauen auf seinen Beistand empfehlen wir Gott unsere Welt.
Für sie und auch für uns wollen wir beten:

- Um Freude aus unserem Glauben an dich, damit wir wirksam und überzeugend deine Botschaft verkünden und bezeugen können. **kurze Stille - V: Du, Gott in unserer Mitte - A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Um eine hoffnungsvolle Haltung in den vielen aktuellen Krisensituationen, in denen wir zwischen Panikmache, Realitätsverlust und Resignation schwanken. **kurze Stille - V: Du, Gott in unserer Mitte - A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Um den Geist des Rates und der Einsicht, für alle, die in diesen Wochen Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Kirche tragen. **kurze Stille - V: Du, Gott in unserer Mitte - A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Um eine gute Begleitung für alle, die sich in diesen Wochen auf den Empfang eines Sakramentes vorbereiten. **kurze Stille - V: Du, Gott in unserer Mitte - A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Um Menschen, die offen und vorurteilsfrei anderen zuhören und ihnen so eine Möglichkeit bieten, sich selbst besser kennenzulernen. **kurze Stille - V: Du, Gott in unserer Mitte - A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Um deine Nähe für unsere Verstorbenen, in der ihr Durst nach ewigen Leben gestillt ist. **kurze Stille - V: Du, Gott in unserer Mitte - A: Wir bitten dich, erhöre uns.**

Vater unser

Segen:

Der Herr segne dich
und stehe dir bei in der Not.
Er überlasse dich nicht der Hoffnungslosigkeit,
an deren Rand deine Füße stehen.

Er sei dein Schutz und dein Halt,
wenn du die Enge der Verzweiflung spürst.

Er halte seine sanften Hände über dir,
der Hüter Israels und aller, die ihm vertrauen.
Er führe dich durch den Tunnel der Dunkelheit
ins Licht neuer Hoffnung.

Deinen wankenden Fuß,
der nicht weiß, ob es nächste Schritte gibt,
lasse er wieder guten Boden spüren -
so wie in der Mitte der Nacht der neue Tag beginnt.

Er lenke deinen Blick auf die Weite des Himmels,
die uns ahnen lässt seine Größe und Weisheit
und die Vielzahl seiner Wege.
Sie wollen uns in die Freiheit führen
und in den Trost.

Das gewähre dir unser Gott
und Jesus, der Sohn,
dessen Kreuz Ausweglosigkeit hieß
und den der Vater zum Leben befreite:
zum Bruder aller Menschen,
im Geist des Lebens und der Liebe.
Amen.

Herbert Jung

GL 802,1-3 Wenn der Himmel in unsere Nacht fällt

Texte und Foto: RGa